

Vorwort.

Der hier angekündigte Gegenstand ist schon mehrfach behandelt worden; zuerst von Wiebeking in dem Büchlehen mit dem Titel: „Der Uebergang der Franzosen über den Rhein am 6. Septbr. 1795. Frankfurt a. M. in Kommission bei Wilhelm Fleischer 1796“. Er bemerkt in der Einleitung: Wenige Tage nach dem Einrücken der Franzosen in Düsseldorf erhielt ich von Sr. Excellenz dem dirigirenden Minister Freiherrn von Compesch auf Requisition des Herrn Kleber, kommandierenden Generals des linken Flügels der Sambre- und Maas-Armee, den Auftrag, von den Werken, die am rechten und linken Rheinufer vor dem Uebergange errichtet waren, den Plan aufzunehmen. . . . Ich habe das Ganze mit der größten Genauigkeit auf meiner topographisch-militärischen Karte des Großherzogthums Berg eingetragen. . . . Darauf bezieht sich meine Uebersicht der Kriegsoperationen am Niederrhein von Oktober 1794 bis Oktober 1795 (unsere Karte ist eine etwas vereinfachte Nachbildung der Wiebeking'schen, die uns von der Königlichen Bibliothek in Berlin gütigst überlassen war).¹⁾

Eine zweite Bearbeitung der Sache findet sich in der österreichischen militärischen Zeitschrift, Band I und II (Heft 3 und 4), Wien 1832, mit der Ueberschrift: „Der Uebergang der Franzosen bei Uerdingen über den Rhein am 6. und 7. September 1795.“ Nach österreichischen Originalquellen dargestellt von Joh. Bapt. Schels, k. k. Major.

Auf diese beiden Werke stützt sich E. v. Schaumburg, Oberst z. D., in seinem Aufsatz: „Der Rheinübergang der Franzosen bei Eichelskamp, Uerdingen und Düsseldorf in der Nacht vom 5. zum 6. Sept. 1795“, der erschienen ist in der Zeitschrift für preussische Geschichte und Landeskunde, herausgegeben von Konstantin Rößler. Zwölfter Jahrgang, Juli-August-Heft (Nr. 7 und 8, S. 463—521). Berlin 1875. Ernst Siegfried Mittler u. Sohn.

Diese Werke, namentlich die grundlegenden, sind sehr wenig verbreitet und im Buchhandel kaum noch zu haben; hier habe ich niemand

¹⁾ Erst während des Druckes wurde mir das folgende Schriftchen bekannt: „Nähere Darstellung des Uebergangs der Franzosen am Niederrhein bei Eichelskamp und Duisburg den 5. September 1795. Schreiben eines R. R. Offiziers bei der Armee am Unterrhein an seinen Freund bei der Armee am Oberrhein, vom 10. Oktober 1795. Frankfurt. Verlegt bei Friedrich Göttinger 1796.“ Der Verfasser gibt eine kurze Uebersicht über die Sache: Die leidenschaftliche Darstellung ist nur mit mancherlei Einschränkungen anzunehmen.

rechnet man die Garnisonen von Luxemburg, Jülich, Maastricht, Venlo u. a. dazu, die 12 287 Mann ausmachten, so waren es zwischen 97 000 und 98 000 Mann. Vier Divisionen derselben wurden in einer Stärke von 40 000 bis 42 000 Mann unter dem Kommando des Generals Kleber zwischen Neuß und Cleve, seit Ende Juli zwischen Neuß und Sochemmerich vereinigt; geführt wurden sie beim Stromübergang von den Divisionsgeneralen Lefebvre, Lilly, Grenier und Championnet. Die Stärke der Divisionen wird von v. Schaumburg in folgenderweise berechnet. Aus je einem alten Linien-Bataillon und 2 Freiwilligen-Bataillonen von je 800 Mann war eine Halbbrigade zu 2400 Mann geschaffen; die Brigade umfaßte also 4800 Fußiliere. Dazu kam auf jedes Bataillon eine Grenadierkompanie zu 80 Mann, für die Brigade also ein Grenadier-Bataillon (sechs Kompanien) von 480 Mann. Die Division — meist zwei Brigaden — hatte also eine Stärke von 10 560 Mann (v. Schaumburg gibt irrtümlich 9600 an). Den Divisionen war auch die leichte Kavallerie in Regimentern von 6 Schwadronen zu je 170 Pferden zugeteilt, und an Artillerie für jedes Infanterie-Bataillon eine Kompanie von 6 Bierpfündern. Darnach muß man die Division, selbst wenn man erhebliche Abgänge an Kranken u. a. annimmt, auf zehn- bis elftausend Mann ansetzen. Außerdem bestanden noch besondere Abteilungen schwerer Kavallerie u. Artillerie. Die übrigen Teile der Sambre- und Maas-Armee standen rheinaufwärts, ebenfalls in einer Stärke von mehr als 40 000 Mann.

Die Oesterreicher hatten ihre Truppen in zwei Heere geteilt; das des Oberrheins stand, etwa 85 000 Mann stark, unter dem Oberbefehl des Generals der Kavallerie Graf Wurmser von der Schweizer Grenze bis nach Philippsburg in Baden. Daran schloß sich nach Norden die Haupt- und Reichs-Armee, die, wie im vorigen Feldzuge, Feldmarschall Graf Clerfaut führte. Sie zählte im ganzen fast 97 000 Mann; aber ein sehr großer Teil lag in den Festungen Ehrenbreitstein, Mainz, Mannheim, Oppenheim u. a. (über 40 000 Mann; die Garnison von Mainz allein betrug 15 472 Mann), sodaß zur freien Verwendung nur 56 000 Mann übrig blieben. Von diesen befanden sich südlich der Lahn 21 664 Mann. Für den rechten Flügel von der Lahn bis zur Ainger unter dem Feldzeugmeister Graf Wartensleben standen 34 290 Mann mit 7520 Pferden zur Verfügung. Diese waren in 3 Korps geteilt. General Brugglach, dessen Hauptquartier sich bei Neuwied befand, führte 14 063 Mann mit 3408 Pferden. Sie lagerten zwischen Lahn und Sieg. Zwischen Sieg und Wupper standen 9136 Mann mit 1727 Pferden unter dem Oberbefehl des Prinzen von Württemberg, der sein Hauptquartier zu Mülheim a. Rhein hatte. Den äußersten rechten Flügel von der Wupper bis zur Ainger führte Feldmarschall-Deutnant Graf Erbach. Ihm lag die Abwehr am Niederrhein ob.